

Die zahlreichen der Gegenwart angehörenden Kunstwerke auf öffentlichen Plätzen und Straßen dokumentieren eindrucksvoll die Anstrengungen der Stadt, „Individualität und Urbanität“ zurückzugewinnen, wie es im Geleitwort angesprochen und durch ein Projekt „Stadt – Raum – Skulptur“ gezielt unterstützt wird. Auch die umfangreich berücksichtigten Brunnen gehören dazu. Für die Kleindenkmale als historische Zeugnisse der Heimat-, Lokal- oder Regionalgeschichte, die nicht immer so leicht zugänglich sind, soll diese Dokumentation zur Sicherung gegen Zerstörung und Diebstahl beitragen. Die Verfasser wollen mit den kurzen einführenden Beiträgen zu den einzelnen Kapiteln und den informativen Beschreibungen der Einzelobjekte, die jeder Abbildung zugeordnet sind, die frühere Funktion und den historischen Kontext erschließen, um „zu einem bewußteren Umgang mit unserer Vergangenheit“ und „zu einem besseren historischen Verständnis der Gegenwart“ zu verhelfen.

Daß die Begriffsunschärfe wohl unvermeidlich ist, liegt in der Bandbreite der einbezogenen Objekte; sie reicht vom Grenzstein über die barocke Pietà in der Kirche bis hin zu den modernen Platzmalen. Die von den Autoren selbst eingeführte Notkategorie der „Übergangsformen“ unterstreicht das eigentlich nur. Das führt dazu, daß die angestrebte Systematik der Kleindenkmale wie auch die Bezeichnung der Objekte (z. B. Hochkreuz anstelle von Wegkreuz, Kleinkapelle, topographische Male) nicht immer einleuchten wollen. Die „Kultsteinmale“, mit denen der Text- und Bildteil eröffnet wird, sind Objekte historischer Spekulation und hätten deutlicher als solche gekennzeichnet werden sollen. Nicht zutreffend ist die Formulierung, daß Totschlagssühnen „ein Vergleich mit der weltlichen Obrigkeit und der Kirche“ (S. 17) gewesen seien. Sie waren ein Vergleich zwischen dem Täter / den Tätern und der Opferfamilie.

Die Publikation ist zweifellos wertvoll als Nachschlagewerk und Dokumentation vor Ort, als Studienmöglichkeit der Entwicklung einzelner Objektbereiche, ihrer Vergleichbarkeit mit benachbarten oder entfernteren Regionen – als zeitlicher Querschnitt nicht zuletzt auch für die umfangreiche Darstellung der Grabmale – und als Augenöffner für historische und moderne „Denkmale“ relativ kleinen Formats, die die Offenburger Kulturlandschaft wesentlich mitprägen und Heimat ausmachen.

Inge Schöck

**Michael Friedmann, Gernot Kreutz:
Verborgenen und vertraut. Kleindenkmale in Offenburg.**

Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Offenburg, Bd. 19. 240 S., zahlr. Abb., z.T. farbig. Offenburg 1994: Reiff Schwarzwaldverlag.

Die Publikation, herausgegeben vom Stadtarchiv der Stadt Offenburg, vermittelt einen reich und in guter Qualität bebilderten Überblick über die Kleindenkmallandschaft des ganzen Stadtgebiets von Offenburg. Ein aktueller und ein historischer Kartenausschnitt von 1843, eine statistische Auflistung der Objekte entsprechend ihrer Verteilung in den Stadtteilen sowie eine umfangreiche Literaturliste vervollständigen den Band.

Das Buch umfaßt die herkömmlichen Kleindenkmale, wie z. B. historische Grenzsteine, Steinkreuze, religiöse Kleindenkmale (Wegkreuze, Bildstöcke usw.), Erinnerungsmale – um nur die geläufigsten Objektbereiche zu nennen – und es widmet den in der Stadt aufgestellten „Skulpturen und Plastiken“ der letzten dreißig Jahre breiten Raum, ergänzt durch einige Rokokofiguren der höfischen Gartenbaukunst.